

# Mein Sommer in Südtirol

Jil Baumgartner

Copyright © 2022 Jil Baumgartner

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:  
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien  
[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at)

ISBN: 978-3-99139-176-0 (Paperback)

*Printed in Austria*

Jil Baumgartner  
c/o AutorenServices.de

Birkenallee 24  
36037 Fulda

Bildmaterial: Shutterstock

Lektorat: Lisa Bogen

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung in nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin gestattet. Die in diesem Buch dargestellten Figuren und Handlungen sind frei erfunden. Eine Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen ist zufällig. Die geschilderten Orte können von realen Schauplätzen inspiriert sein, beinhalten aber auch fiktive Angaben.

Für meine wunderbare Familie.



## DANKSAGUNG

Mein besonderer Dank gilt meinem Mann und meinen Kindern und ihrer Geduld mit mir. Das Schreiben hat viel Zeit in Anspruch genommen, die ich nicht mit ihnen verbringen konnte.

Ein herzliches Dankeschön auch meiner Lektorin für ihre wertvollen Hinweise und ihre klare Meinung zu meinen Vorschlägen.

Ich danke auch allen Testlesern für ihr ehrliches konstruktives Feedback.

Schlussendlich möchte ich noch dir, und all meinen Lesern danken. Wenn dir das Buch gefallen hat, würde ich mich über eine Rezension und/oder Weiterempfehlung freuen.

Vielen Dank im Voraus für deine Unterstützung.



## Prolog • Christopher •

Wie jeden Tag verlässt Christopher mit seinen Kollegen und Kolleginnen um zweiundzwanzig Uhr das Hochhaus im Frankfurter Bankenviertel. Es ist ein lauer Abend, in der Luft liegt immer noch die stickige Wärme der Sommerhitze.

Die Männer und Frauen tragen dunkle Anzüge und Kostüme und ziehen hochwertige Laptop-Trolleys hinter sich her. Der Weg zum Luxushotel dauert zu Fuß nur knapp zehn Minuten.

„Der gesamte Vorstand war außerordentlich begeistert von unserer Präsentation. Vielen Dank für euren Einsatz“, wirft Christopher in die Runde. Alle nicken. Die Erschöpfung ist ihnen ins Gesicht geschrieben. Die Vorbereitung des Vorstandsmeeetings war für das Team in den letzten Tagen mit sehr viel Aufwand und Abstimmungsschleifen verbunden. Bis nach Mitternacht saßen sie an ihren Schreibtischen im neunzehnten Stock.

Aber es hat sich gelohnt. Zum wiederholten Mal hat sich bestätigt, dass Christopher der richtige Mann für das Restrukturierungsprojekt bei der Bank in Frankfurt ist. Er hat ein gutes Händchen dafür, die richtigen Hebel für die gewünschten Kostensenkungen zu finden. Dass dabei Stellen gestrichen und zahlreiche

Mitarbeiter entlassen werden, macht ihm nichts aus. Im Gegenteil, er feiert es, wenn seine Kunden Gefallen an seinen Reorganisationskonzepten finden. Sein Auftraggeber, der Vorstandsvorsitzende der Bank, lud ihn heute in sein Büro ein, um bei einem gemeinsamen Kaffee persönliche Dankesworte an ihn zu richten.

„Vielen Dank für die Analysen und Lösungsvorschläge. Wir schätzen eure Arbeit sehr und würden die Zusammenarbeit gern um acht Monate verlängern“, teilte er mit. Christopher triumphierte innerlich, ließ es sich jedoch nicht anmerken. „Von unserer Seite spricht nichts gegen eine Verlängerung. Das Team ist sehr gut eingespielt und alle brennen für die Themen. Wir freuen uns, euch weiterhin zu unterstützen“, antwortete er sachlich.

Die kleine Gruppe betritt das Luxushotel. Die Lobby ist großzügig und luxuriös gestaltet, an der Bar stehen einige Damen und Herren und unterhalten sich. Am Flügel spielt ein junger Pianist ruhige Klavierstücke. Hinter der Bar mixen zwei Barkeeper Cocktails und ein Kellner serviert einem jungen Paar fruchtige Mischgetränke.

Als sie den verglasten Fahrstuhl erreichen, drückt Christopher wie jeden Tag auf die Taste zum obersten Stockwerk. Dort befindet sich die Lounge, zu der

nur Gäste mit dem höchsten Status im Kundenbindungsprogramm der Hotelkette Zutritt haben. Oben angekommen, lädt ruhige Musik zum Entspannen nach Feierabend ein. Alle stellen ihre Sachen in eine Ecke, legen die teuren Anzugsakkos und Blazer auf die hellen, mit hochwertigem Stoff überzogenen Sitzelemente und steuern auf das Buffet zu. Christopher kommt der Geruch von orientalischen Gewürzen entgegen. *Wahrscheinlich gibt es heute wieder die Fleischspieße mit Safran und Zitronengras.* Er sieht eine kräftige Suppe, Tomaten-Mozzarella-Salat und die erwarteten Fleischspieße. Zum Trinken gibt es wie immer Soft Drinks und Rot- und Weißwein. Alle greifen beherzt und mit knurrenden Mägen zu. Stillschweigend genießen sie die erste richtige Mahlzeit des Tages.

Christophers Augen wandern immer wieder zu der jungen Frau ihm gegenüber. Ihre langen blonden Haare hat sie nach hinten gebunden. Ihre Gesichtszüge sind weich, ihre weiße Langarmbluse mit Hemdkragen spannt über ihren Brüsten und erlaubt tiefe Einblicke. Auch der Rock ist kürzer als jener der anderen Kollegin und gibt weite Teile des Oberschenkels frei.

Christopher kommt der offizielle Dresscode in den Sinn. Empfohlen werden hochgeschlossene Blusen sowie mindestens knielange Röcke. Ihre Blicke trif-

fen sich. Christopher zwinkert der jungen Frau verführerisch lächelnd zu. Er kann es kaum erwarten, bis alle in ihre Zimmer gegangen sind.

„Bist du eigentlich schon Vater geworden?“, fragt der andere Partner aus dem Projekt mit lauter Stimme, als er den Flirt bemerkt. Dabei schaut er zur gutaussehenden Kollegin, auf die er schon länger ein Auge geworfen hat.

*So ein Idiot, denkt Christopher und kaut zu Ende. Er will mir eines auswischen, weil ich bei Frauen besser ankomme. Außerdem gefällt es ihm nicht, dass ich mehr gelobt werde als er.* Er räuspert sich.

„Nicht, dass ich wüsste“, sagt er so beiläufig, als würde er über das Wetter reden und blickt in die Runde. Niemand scheint sich genauer für das Thema zu interessieren. Alle schauen auf ihre Teller und essen rasch weiter.

*Bald werde ich Vater einer Tochter sein.* Christopher schluckt. Und schon spürt er es wieder. Wie immer, wenn er daran denkt. Dieses zwiespältige Gefühl in seiner Brust macht ihn irgendwann noch verrückt. Eigentlich will er kein Kind. Nicht jetzt. Nicht mit Jana. Andererseits mag er den Gedanken, bald eine unmittelbare Nachkommin zu haben. Jemand, der seine Gene in sich hat, von ihm abstammt und ihm auf die eine oder andere Weise ähnlich ist. Schließlich ist es

der Sinn des Lebens, sich fortzupflanzen. Das ist bei den Tieren so, warum sollte es bei den Menschen anders sein? *Ob sie aussehen wird wie ich? Ob sie sich auch schon als Kleinkind für Bücher und Zahlen begeistern wird? Ob sie auch sportlich sein wird?*

Als er fertig gegessen hat, lauscht er wieder dem Gespräch. Die jungen Kollegen tauschen Neuigkeiten und Gerüchte zu den Fußballtransfers aus. Dann steigt Christopher in den Fahrstuhl und nur ein Stockwerk weiter unten wieder aus. Da er schon seit Monaten regelmäßig im Hotel nächtigt und wöchentlich Treuepunkte sammelt, wurde ihm ein Zimmer auf der obersten Etage zugeteilt. Sobald er die Zimmertür mit seiner Schlüsselkarte geöffnet hat, kommt ihm ein frischer, angenehmer Duft entgegen. Er lässt die schwere Tür laut ins Schloss fallen, stellt seine Sachen ab und geht ins großzügige Badezimmer, um sich frisch zu machen.

Christopher klopft sich mit der Faust auf die Brust und denkt mit Stolz an seine vergangenen Erfolge. In den letzten fünf Jahren ging seine Karriere nur in eine Richtung: steil nach oben. Er verdient sehr viel Geld und die bisherige Anerkennung bestätigt ihm, dass sich die harte Arbeit mit zahlreichen Überstunden und Nachschichten lohnt und dass er noch mehr erreichen kann. *Wie konnte Jana nur von mir verlangen, mir einen anderen Job zu suchen? Soll ich ge langweilt tagein tagaus in einem Büro in München*

*sitzen und einer Standard-Beschäftigung nachgehen? Nein. Auf keinen Fall. Das würde mich unglücklich machen.*

Christopher hört seinen Klingelton und geht schnell zu seinem Smartphone, das auf dem Tisch liegt, und ruft seine Nachrichten auf.

Fritzi. Der Deckname der Kollegin, die das Projekt seit einigen Monaten unterstützt, scheint auf. Fritzi hieß der Hund seiner Großeltern, den er bereits als Welpe in sein Herz geschlossen hatte. Häufig passte er als Jugendlicher auf ihn auf, als sie verreist waren. Auf der Suche nach einem Decknamen fiel ihm der süße Terrier ein, mit dem er damals ebenso gern Zeit verbrachte, wie mit seiner Kollegin jetzt. Keiner, der im Büro über seine Schulter schaut, soll mitbekommen, dass er mit ihr chattet. Und sie schreiben sich oft. Manchmal auch nur, um das Verhalten der Kollegen zu kommentieren. Deshalb hat er ihren richtigen Namen mit dem anderen ersetzt. Christopher schmunzelt. Sein täglicher Lichtblick. Sein Balsam für die Seele. Seit ein paar Monaten ist die heimliche Affäre seine Quelle der Entspannung. Mit Jana gab es seit Beginn der Schwangerschaft nur noch Stress. Ihre Beziehung war zerrüttet. Sie wechselten kaum noch ein freundliches Wort. Zu Beginn der Liebe plagte ihn ein schlechtes Gewissen. Doch nun sind Jana und er seit vier Wochen getrennt und er muss sich keine Gedanken mehr machen.

„Soll ich kommen?“, schreibt sie und Christopher antwortet sofort mit Daumen hoch.

Keine fünf Minuten später steht sie bekleidet mit Hotelbademantel und -slipper vor ihm. Die seidig-glänzenden, langen Haare trägt sie nun offen. Sie sind leicht zerzaust. Christophers Augen funkeln, er denkt an die nächsten Stunden zu zweit und schmunzelt. Sie lächelt breit mit ihren wohlgeformten Lippen. Er schaut nach rechts und links und hofft, dass niemand sie beobachtet hat. Dann lässt er die junge Frau rasch eintreten. Sie zieht ihn an der Hand in Richtung Boxspringbett und legt den Bademantel ab, unter dem ihr unbekleideter Körper zum Vorschein kommt.

## Kapitel 1 • Jana •

„Was ist denn mit dem Vater des Kindes?“, fragt die Hebamme vor der Tür des Krankenhauszimmers ihre Kollegin.

Jana huscht schnell ins Bad, um das Gespräch nicht länger anhören zu müssen, und konzentriert sich auf das, worauf sie sich jetzt am meisten freut: die erste Dusche nach der Geburt ihrer Tochter Greta.

Sie deponiert die frische Kleidung auf dem geschlossenen Toilettensitz und legt ihre verschwitzten Kleider ab. Die Sommerhitze im Juli macht auch vor den weißen Krankenhauswänden keinen Halt.

Der Blick in den Spiegel zeigt ein frisches, junges Gesicht, das das Erlebte der letzten Stunden nicht widerspiegelt. Sie schaut an sich hinunter. Ihre Figur ist trotz der Schwangerschaft passabel. Ihr Bauch und die prallen Brüste sind aber offensichtliche Zeichen dafür, dass sie seit gestern Mutter ist.

In der Dusche lässt sie das warme Wasser über ihre Schultern prasseln. Die Arme hängen entspannt nach unten. Die langen, blonden Haare trägt sie hochgesteckt, die Haarwäsche will sie sich erst mal sparen. Sie schließt die Augen. Das Wasser fühlt sich warm und weich an. In der engen Duschkabine fühlt sie sich

geborgen.

Sie spürt ihre müden und schweren Knochen. Fast die ganze Nacht lang lag sie wach. Der Geburtsvorgang spielte sich immer wieder wie ein Film vor ihrem geistigen Auge ab. Greta meldete sich alle drei Stunden und wollte an die Brust. Dann waren da noch die Schmerzen, die sie nicht einschlafen ließen. Mehrmals betätigte sie die Klingel und bat die Nachschwester um eine Schmerztablette. Nun fühlt sie es wieder. Dieses Ziehen im Unterleib.

Die Badezimmertür ist angelehnt. Greta schläft im Zimmer nebenan in ihrem Bett. Falls sie aufwacht und sich bemerkbar macht, möchte Jana das sofort mitbekommen. Aber gerade hört sie nur die Wassertropfen, die am schmuddeligen Boden der Duschtür aufprallen. Immer wieder atmet Jana tief ein und wieder aus. Ihre Augen sind immer noch geschlossen. Sie ist erleichtert, dass alles gut gegangen ist.

Seit gestern Abend war sie nicht mehr allein. Daran wird sich mit einem kleinen Kind wohl so schnell auch nichts ändern. An die neue Situation muss sich Jana erst gewöhnen. Es war nie ihr Plan, mit Mitte zwanzig Mutter zu werden. Sie wollte ihre Karriere in der Werbeagentur weiter vorantreiben und noch einige Jahre arbeiten, bevor sie eine Familie gründet. Wie sehr sie ihre Arbeit und Kollegen in den letzten

Wochen vermisst hat. Sie arbeiten im Moment am globalen Pitch für einen börsennotierten Versicherungskonzern. Sehr gerne wäre sie nächste Woche bei der Präsentation vor den potenziellen Kunden dabei, um sie von der Zusammenarbeit mit der Agentur zu überzeugen. Bisher kam sie als Person bei den Klienten immer gut an. Jana seufzt. Sie freut sich, nach ihrer Elternzeit wieder in ihren Beruf einzusteigen. Maximal ein Jahr soll ihre Auszeit dauern. Denn sie liebt ihre Arbeit. Und sie mag ihre Kollegen. Oft genug hat ihre Chefin ihr gesagt, dass sie ein Talent sei und in fünf bis zehn Jahren die Agentur mit ihr gemeinsam führen könne.

*Ob das immer noch gilt?* Ihre Chefin war wenig begeistert, als sie von der Schwangerschaft erzählt hat. „Schade, ich hatte andere Pläne mit dir“, war ihr Kommentar. Und nun ist sie nicht nur Mutter, sondern auch alleinerziehend. Das bedeutet, dass alle Verantwortung auf ihr allein lastet. Wenn das Kind krank ist, wenn es zum Arzt muss, immer muss sie sich kümmern. Denn sie hat keinen Partner mehr. Jana ärgert sich. Mal wieder. Ihr Brustkorb zieht sich zusammen. Sie atmet schwer. *Wie konnte das alles bloß passieren? Warum war ich einmal unachtsam und dann sofort schwanger? Wie konnte es dazu kommen, dass Christopher mich verlassen hat?* Der Schock sitzt immer noch tief. Christopher hat sich während der Schwangerschaft von ihr abgewandt

und bis heute kann sie den Grund dafür nicht nachvollziehen.

„Wir müssen uns trennen. Ich kann dir nicht das geben, was du brauchst“, meinte er eines Tages am Ende eines gemeinsamen Spaziergangs und Jana fühlte sich wie vor den Kopf gestoßen. Sie war sprachlos und brachte kein Wort über die Lippen. Bevor sie antworten konnte, lief Christopher schon die Treppen zum U-Bahnhof Marienplatz hinunter und verschwand aus ihrem Blickfeld.

Dass sie zuletzt häufig stritten, kann sie nicht von der Hand weisen. Die ungeplante Schwangerschaft hat alles zwischen ihnen verändert.

„Denk doch über eine Abtreibung nach“, schlug Christopher mehrmals vor. Doch das hätte sie nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können. Ein ungeborenes Leben absaugen lassen? Nein. Insgeheim hoffte sie auf einen Abgang. Damit hätte sich das Thema von allein erledigt. Doch ihr Wunsch ging nicht in Erfüllung. Nachdem sich beide damit abgefunden hatten, bald Eltern zu werden, plante Jana weiter.

„Lass uns doch zusammenziehen“, schlug sie vor. Dabei wurde sie von Mal zu Mal bestimmter. „Als Familie sollten wir doch zusammenwohnen.“ Zuletzt war es mehr eine Anweisung als ein Wunsch. Warum

wollte Christopher in seiner Zwei-Zimmer-Penthouse-Wohnung bleiben? Sie versteht es immer noch nicht.

Als sie ihm den Vorschlag machte, sich einen ruhigeren Job in München zu suchen, um mehr gemeinsame Zeit zu haben, riss bei ihm die Hutschnur. „Du kannst nicht von mir erwarten, dass ich meinen Beruf aufgebe, nur weil wir jetzt ein Kind bekommen“, schrie er und knallte die Wohnungstür zu. *Ich muss auch ein Jahr auf meine Arbeit verzichten*, dachte Jana daraufhin. *Was für Egoist! Ich soll Opfer bringen, und von ihm kommt gar nichts.*

Auch beim Namen des Kindes waren sie sich nicht einig. Er schlug internationale Namen vor, sie beharrte darauf, einen traditionellen Namen für die gemeinsame Tochter zu wählen. „Mach, was du willst“, waren seine letzten Worte zu dem Thema gewesen. Danach unterhielten sie sich fast nicht mehr.

Ganze vier Wochen haben sie sich nicht mehr gesehen oder gehört. Auf ihre Anrufe hat er nicht reagiert und auf ihre Nachrichten, wenn überhaupt, nur kurz geantwortet. Bald aber wird der Moment kommen, in dem sie sich wiedersehen. Christopher ist neugierig und möchte wissen, wie seine Tochter aussieht. Da ist sich Jana sicher. Oft hat er darüber gesprochen, wie sie wohl aussehen und wie es sich anfühlen würde, die Kleine in den Armen zu halten.

Ein Babyweinen ertönt. Jana stellt rasch das Wasser ab und rutscht auf dem nassen Boden fast aus. Hektisch trocknet sie sich ab und zieht die saubere Kleidung über ihren noch feuchten Körper.

Gretas Weinen wird lauter. So schnell, wie es ihr möglich ist, läuft Jana zu ihrer Tochter. Die Hebammen meinten vorhin, dass Jana das Neugeborene jederzeit anlegen kann und soll. Jana setzt sich halb aufrecht hin und nimmt Greta aus dem Bett. Das Weinen verstummt. Greta saugt an der Brust.

\*\*\*

Ein Klopfen lässt Jana aufhorchen.

Sie ist eingeschlafen und Greta schläft auf ihr. Ruhig richtet sie sich auf und stellt sicher, dass Greta stabil liegt. Eigentlich soll sie ihre Tochter immer in das Bettchen legen, damit sie nicht aus Versehen herunterfällt. Auch das haben die Hebammen ihr vorhin erklärt.

Sie rückt ihr T-Shirt wieder an die rechte Stelle, als sich die Tür öffnet und ihre Eltern Gertrud und Josef Gruber hereinkommen. Ihre Mutter stürmt mit Sonnenblumen in der Hand schnellen Schrittes voraus. Sie wirkt ernst und entschlossen. Ihr Vater schließt die Tür und schreitet langsam hinterher. Er strahlt wie immer die Ruhe aus, die Jana an ihm mag. Beide betrachten das schlafende Baby neugierig.

„Was für ein hübsches Kind! Es sieht aus wie ein Püppchen“, kommentiert Gertrud.

„Danke!“ Jana schmunzelt. *Ein typischer Kommentar meiner Mutter.*

„Da hast du aber Glück gehabt“, ergänzt Gertrud voller Überzeugung.

Jana schaut ihre Mutter fragend an und überlegt, ob es wichtig ist, dass ein Baby hübsch ist.

„Herzlichen Glückwunsch“, sagt ihr Vater und lächelt sanft.

Jana bedankt sich bei ihren Eltern, dass sie zu Besuch gekommen sind. Sie sind beide viel beschäftigt mit ihrer Hotelgruppe. Josef ist jede Woche mehrere Tage unterwegs, um in den Hotels außerhalb Südtirols nach dem Rechten zu sehen. Jana spürt eine tiefe Dankbarkeit dafür, dass auch er sich Zeit genommen hat und hier ist. In seiner Nähe fühlt sie sich stets geborgen und sicher.

Gertrud trägt an diesem heißen Sommertag eine weiße Langarmbluse zu einer blauen, engen Stoffhose und elegantem Steinschmuck. Die Frisur sitzt wie immer perfekt, doch die Mittagshitze treibt ihr die Schweißperlen auf die Stirn. Josef hat sich für ein gemütlicheres Outfit entschieden: ein blaues Poloshirt und eine beige Hose. Es ist schon einige Wochen